

beschränken sich nämlich auf Benedikts Weg „von dem anderen Berg aus“, was nur heißen konnte: von Subiaco aus (v. 31: *ex alio monitus cum monte venires*), nach Montecassino, sowie auf die reinigenden, fruchtbringenden „Taten“ des Heiligen dort.

Marcus' Verse bieten damit keinen Auszug aus einem umfassenderen Benedikt-Leben, sondern eindeutig eine Ergänzung zu dem Benedikt-Leben der Dialoge des heiligen Papstes. In ihnen vollzog sich der Szenenwechsel von Subiaco nach Montecassino recht unvermittelt: *habitationem mutavit loci, sanctus vir ad alia demigrans* (Dial. II,8,5 und 10); und der Beginn seines Wirkens auf dem Berg über Cassium beschränkte sich auf die Zerstörung des Apollo-Heiligtums sowie – nur angedeutet – die Glaubensverkündung (Dial. II,9,10). All das wird von Marcus nun ausgeschmückt. Daß dem Marcus, der das Jupiter-Heiligtum auf dem Berg von Cassium erwähnte, auch Subiaco, der „andere Berg“, vertraut gewesen wäre, ist nach dem zitierten Vers eher unwahrscheinlich.

„Einst“ (*quondam* v. 17-18) habe das törichte Volk den fraglichen Ort *arx* genannt und marmornen Göttern als Heiligtum (*sacrum*) bestimmt, einen Ort, den man damals (*tunc*) wahrhaftig höllisches Chaos (*Tartareum Chaos* v. 19) hätte nennen dürfen. Dorthin sei Benedikt unter Führung Christi (*dux Christus* v. 32) geleitet worden, um den Berg von den heillosen Mächten der antiken Götter zu reinigen (v. 6-7) – so wie Marcus selbst jetzt durch den Heiligen von seiner Schuld gereinigt werden will (v. 15-16 und v. 65-66). „Jetzt ist eine Burg des Lebens, was früher eine des Todes war“ (v. 26). Zwei Jünglinge hätten ihm, Benedikt, bei jeder Weggabel (*bivium* v. 33) den rechten Weg gewiesen, drei Raben ihn, damit er nicht einsam wandere, dorthin, auf den „Berg Christi“ (v. 51), begleitet, wo zuvor einem „Gerechten“ (*iusto uni*) geweissagt worden sei, er solle den Ort für einen anderen Gottesfreund, eben Benedikt, hüten (v. 35-36). Die Fastenzeit – so versteht Paulus Diaconus – habe er als Klausner gelebt²⁴. Das Raben-Motiv war in den Dialogen vorgebildet. Denn Benedikt speiste – und die Dialoge erinnerten unmittelbar vor dem Aufbruch nach Montecassino daran – immer zur Stunde der Refektion einen Raben²⁵. Der Weg von einem Berg zum anderen war nun von Wundern begleitet. Nicht bloß wie in den Dialogen, ohne irgendwelche Begleitumstände zu erwähnen, zog Benedikt auf den Berg über Cassium, vielmehr von Gott geführt.

Wann wären Marcus' Verse also anzusetzen? Die Distichen selbst liefern keinen einzigen expliziten, auch keinen impliziten Hinweis auf ihre Entstehungszeit; enig ist man sich lediglich, daß sie nach dem Tod des Heiligen entstanden sind, da Benedikt als solcher verehrt wird. Damit öffnen sich die Jahrhunderte bis hin zur Langobardengeschichte des Paulus Diaconus. Unge- wiß ist, was Marcus war, bevor er zum Benedikt-Kloster gelangte, ob er Laie oder Weltgeistlicher war, ungewiß ist seine Herkunft, auch, ob er im Kloster

24) Vgl. v. 45-46, dazu Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum* I,26 (wie Anm. 11) S. 68. Schon v. 30 wird Benedikt, der „Bergbewohner“ als „Eremit“ gepriesen.

25) Gregor I., *Dialogi* II,8,3 (wie Anm. 17) S. 162.